

# APERERO

Ausgehen in der Zentralschweiz

Donnerstag, 1. September 2022

## Sie wollten singen, durften aber nicht

Ein Filmprojekt hat den Laienchor in einer schwierigen Zeit zusammengehalten: Der Chor Luzern singt im Spielfilm «Drii Winter».

Regina Grüter

«Das bedeutet viel Aufwand, und am Schluss kommt ihr zehn Sekunden oder gar nicht vor», hat Daniela Portmann die Chormitglieder vorgewarnt. Im Januar 2020 wurde an sie als musikalische Leiterin von Der Chor Luzern ein spezielles Projekt herangetragen: Der

### Kino

Laienchor sollte im Spielfilm «Drii Winter» des 1982 in Luzern geborenen Regisseurs Michael Koch auftreten.

Die studierte Chorleiterin und Sopranistin liebt Experimente. «Es ist interessant und spannend, mit anderen Sparten zusammenzuarbeiten, und wichtig, offen zu bleiben», sagt sie. Etwa die Hälfte der rund 40 Sängerinnen und Sänger war interessiert. Neben «Komm süsster Tod» von Johann Sebastian Bach sollten sie fünf Stücke singen, die Tobias Koch, der Bruder des Regisseurs, zusammen mit Jannik Giger erarbeitet hatte, und dabei auch im Bild vorkommen. Der Chor fungiere als erzählendes Element im Sinne eines altgriechischen Theater-Chors, der von aussen das dramatische Geschehen kommentiere, erklärte ihr der Regisseur. Ausserdem sei er für den Film ein wichtiges Stilmittel. Mit dem geplanten Jahreskonzert im Frühsommer, der Chornacht im Herbst und einer gleichzeitigen Anfrage des Luzerner Theaters war die Agenda 2020 eigentlich schon voll und der Laienchor genug gefordert. Etwas Viertes wäre schlicht zu viel gewesen. Da fiel das Theaterprojekt weg. Das Film-Abenteuer konnte beginnen.

### «Es war, als ob sie sich verkleiden würden»

Allerdings habe sie sich gefragt, trotz Affinität zum Studiofilm: «Wer will einen Chor auf der grossen Leinwand sehen, der in der Landschaft steht und zwei Minuten am Stück singt?» «Drii Winter» erzählt mit Laiendarstellern eine Geschichte um Liebe und Tod in Isenthal; eine Urner Gemeinde auf 780 Metern über Meer in einem abgeschiedenen, waldreichen Seitental, umgeben von hohen Bergen. «Von meiner Verwandtschaft im Entlebuch kannte ich diese Welt schon ein bisschen. Dass



«d'Sintfluät het nä mit sich gno und / ap dr Briggä id's Wasser zèrrt.» (Liedzeilen aus dem Stück «D'Sintfluät»): So emotional wie möglich ahmen Mitglieder von Der Chor Luzern die Mundbewegungen nach. Bild: Der Chor Luzern/PD

man rumsteht und nur ein paar wenige Worte sagt.» Portmann meint das durchaus liebevoll. Was später passieren würde, konnte sie sich zu diesem Zeitpunkt nicht im Geringsten vorstellen: Dass «Drii Winter» in den Wettbewerb der Berlinale eingeladen werden und eine lobende Erwähnung der Jury erhalten würde und nun für die Schweiz im Oscarrennen ist.

Der erste Drehtag war auf den 7. März 2020 angesetzt. «Ich hatte nicht viel Zeit, mich mit der Literatur auseinanderzusetzen.» Kurz vorher erst erhielt Daniela Portmann die zwei Kompositionen für den ersten Dreh – im Urner Dialekt. Davon wurde in der Probe eine Playback-Aufnahme eingesungen und auf dem Set abgespielt. «In Isenthal herrschte tiefster Winter, als wir am frühen Morgen in Bergschuhen und Wintermänteln dort eintrafen und

«Wir konnten uns selber sein, schauspielern wäre gar nicht gut herausgekommen.»



Daniela Portmann  
Musikalische Leitung

von einer kleinen, hochprofessionellen Crew in Empfang genommen wurden», erinnert sich die Chorleiterin. «Die Sängerinnen und Sänger wurden in Uniformen der Musikgesellschaft Bürglen gekleidet.» Über die Uniform sei sie froh gewesen, sagt Daniela Portmann: «Es war, als ob sich die Chormitglieder verkleiden würden.» Eine Art Schutz, nicht ganz so privat.

Noch zwei Drehtage für den Chor standen an, im Juli und November. Dann kam der Lockdown, und für einige Zeit war ungewiss, ob und wie es mit dem Filmprojekt weitergehen würde: «Wir hielten uns auf Abruf bereit.» Bis es im September so weit war. Die erforderlichen Covid-19-Tests wurden von zwei Chormitgliedern, Hausärzten, auf eigene Kosten durchgeführt; alle waren negativ. Auf dem Set habe ein ultrastrenges Regime geherrscht, sagt Port-

mann. «So ein Chor ist immer auch ein bisschen ein Hühnerhaufen», erzählt die musikalische Leiterin und lacht. Für den letzten Drehtag, im Dezember, stellten sich dann nur noch wenige zur Verfügung. «Viele waren durch die Pandemie verunsichert», erklärt Portmann. Erst über 20 Leute, waren es zum Schluss nur noch 15. Zu dieser Zeit galt ein Singverbot für nicht-professionelle Chöre. Die emotionale Schlusszene stand an, aber sie durften nur die Mundbewegungen nachahmen.

### Das Profi-Ohr hat sich von allein ausgeschaltet

Ende Dezember war dann alles im Kasten, und im Frühling reiste Daniela Portmann mit Mitgliedern von Der Chor Luzern nach Basel ins Tonstudio. Es herrschte offiziell immer noch ein Singverbot. Sie bekamen eine Ausnahmegenehmigung. «Da hatten wir einige Monate nicht zusammen gesungen», betont sie. «Nur online, um dranzubleiben.» Aber das sei nicht das Gleiche, sagt die Musikerin.

An der Berlinale dann, diesen Februar, hat Daniela Portmann den Film zum ersten Mal gesehen und mit kritischem Ohr der Eröffnungssequenz gelauscht – der Film fängt mit Chorgesang an. «Das war sehr schwierig für mich», gesteht sie. Aber nach der Hälfte des Films habe sie sie reingezogen, und das Profi-Ohr habe sich von allein ausgeschaltet.

Wer will das sehen? Man muss sich nur darauf einlassen, um davon ergriffen zu werden. «Für uns war es ein guter Lehrblätzel», sagt Portmann. «Wir konnten uns selber sein, schauspielern wäre gar nicht gut herausgekommen», sagt sie und schmunzelt. «Und am Schluss haben doch fast alle mitgemacht.» Im Nachhinein sei das alles emotional sehr aufgeladen: «Dieses Filmprojekt war das Einzige, was uns blieb in dieser schwierigen Zeit. Es hat unseren Chor zusammengehalten und die Bedeutung vom gemeinsamen Singen bekräftigt.»

### Hinweis

«Drii Winter»: ab heute im Kino (siehe Seite 31); heute, 20.20, Premiere im Kino Bourbaki, Luzern, in Anwesenheit des Regisseurs, der Hauptdarstellerinnen und -darsteller sowie von Der Chor Luzern (beinahe ausverkauft). Die Filmbesprechung lesen Sie am Freitag.